

Harro Preiss

Fataler Fehler im Stammbaum

Ein primitiver Fisch verfügt über moderne "Technik"

Der Fisch *Entelognathus primordialis*, ungefähr 20 cm lang, 420 Millionen Jahre alt, wurde bei Ausgrabungen in der südchinesischen Yunnan-Provinz in den Erdschichten entdeckt. Per Ahlberg von der Universität Uppsala: "Dieser Fisch ist das primitivste uns bekannte Wirbeltier mit einem modernen Kiefer aus Knochen, so wie er bis hin zum Menschen vorkommt. "[1] Der primitivste Fisch besitzt also einen Kiefer, während gemäß des Evolutionsmodells es zu Beginn überhaupt keinen Kiefer gab, sondern nur mit Hornzähnen besetzte Saugmäuler. Der Fund widerspricht dem Fischstammbaum auf ganzer Linie.

Ahlberg versucht zu retten: "Das ist ein sehr guter Hinweis darauf, [...] dass die heute lebenden Haie und Rochen alle ursprünglichen Merkmale **einfach zurückgebildet** haben. "[1]

Die Grundidee der Evolution beruht aber gerade darauf, durch Mutation und Auslese eine Weiterentwicklung zu erreichen. Nun ist von Weiterentwicklung durch Rückentwicklung die Rede. Hier beißt sich offensichtlich etwas.

Matt Friedemann von der Universität Oxford: "Danach wären die Knochenfische und Landwirbeltiere das Gegenteil dessen, was wir immer gedacht haben: Sie tragen die urtümlicheren Merkmale, während sich diese Merkmale bei den Knorpelfischen zurückgebildet haben und sie damit die Weiterentwicklung sind. "[1]

Einfach gesagt: Die Weiterentwicklung kommt **vor** der Urform. Nach Per Ahlberg ist eine völlige Neubewertung der früheren Wirbeltierevolution notwendig. Per Ahlberg wörtlich: "Es werden Annahmen in Frage gestellt, die seit Jahrzehnten **vehement** vertreten werden. "[1]

Er hat Recht. Gerade mit dieser absoluten Starre zwang man bisher alle Erkenntnisse in das Schema des sich unendlich verzweigenden Stammbaums. Jetzt zeigt sich, dass neue Erkenntnisse beginnen, gerade diesen starren Ansatz zu sprengen.

Dagmar Röhrlich: "In ein paar Jahren wird man diesen Teil der Geschichte wohl sehr viel besser verstehen. "[1] Vielleicht sogar mit einem neuen Denkansatz. Immerhin bietet die Schöpfungstheorie eine problemlose Einordnung der neuen Funde, da hier unterschiedlichste Merkmalskombinationen erwartet werden können, so lange die betreffenden Organismen überlebensfähig sind.

Literatur:

[1] Dagmar Röhrlich (2013): Neuer Fossilienfund sorgt für eine Überraschung im Stammbaum der Wirbeltiere (Sendemanuskript des Deutschlandfunks, Rubrik "Forschung Aktuell")
Alle Hervorhebungen sind vom Autor.